

Martinsmesse
Sonntag, 20. Juni 2021

Gottesdienstvorbereitung



Gestalte deinen Gottesdienstplatz – mit Kerze, Kreuz, Bibel, einem Bild, Blumen... – so, wie es für dich passt.
Wenn du Abendmahl feiern möchtest, bereite Brot und Wein oder Saft vor.
Lege dir ein Blatt Papier und Stift zurecht.

Thema: Der verdorrte Feigenbaum Mk 11, 11-15
Vorbereitet hat Maïke

Wir feiern die Martinsmesse
+ im Namen des Vaters + und des Sohnes + und des heiligen Geistes. Amen.

Meditation

In der Meditation besuchen wir einzelne Teile unseres Körpers, schenken ihnen unsere ganze Aufmerksamkeit und fragen sie, wie es ihnen geht:

Was geht mir durch den Kopf? Kann ich es jetzt loslassen? Darf mein Kopf für ein paar Minuten frei sein?

Wer oder was liegt mir am Herzen? Ich schaue es an und vertraue es Gott an. Dann verweile ich einige Augenblicke bei meinem Herzen, dem Rhythmus meines Herzschlags.

Liegt mir etwas im Magen? Ein Kummer, eine Sorge, ein Ärger? Ich lege kurz die Hände auf meinen Magen, lass durch sie Ruhe und Wärme dahin strömen.

Horche ich zuweilen auf mein Bauchgefühl? Was will es mir sagen? Ich lasse beim Atmen die Luft in meinen Bauch strömen, spüre, wie der Bauchraum sich weitet und wie er beim Ausatmen wieder enger wird. Ich überlasse mich diesem Rhythmus: Einatmen – Ausatmen, Kommen – Gehen, Nehmen – Geben

Textteil

Lies zunächst folgende kleine Geschichte, die so nicht in der Bibel steht:

Ein Mensch hat einen wunderbaren Garten, der ihn mit Freude und Stolz erfüllt, den er liebt und pflegt. Eines Tages kommt er nach längerer Abwesenheit zurück und findet seinen Garten völlig verwüstet vor. Irgendwelche Rauf- und Trunkenbolde haben hier anscheinend eine Party gefeiert, Abfälle, leere Flaschen liegen herum, die Pflanzen sind ausgerissen oder zertreten. Er ist so wütend und verzweifelt, dass es ihm die Sprache verschlägt. Andere hätten vielleicht getobt, gebrüllt – er verstummt, blickt verzweifelt und wortlos auf die Verwüstung.

Danach ist er noch mit Freunden zu einer Wanderung verabredet. Unterwegs ist er stiller als sonst, erwähnt seinen Ärger mit keinem Wort. Sie verbringen die Nacht gemeinsam in einem kleinen Dorf und treten am nächsten Tag den Heimweg an. Noch immer sagt er nichts, frisst seine Wut weiter stumm in sich hinein. Mittags wollen die Freunde in einem kleinen Lokal einkehren, das auf dem Weg liegt. „Heute Ruhetag“, steht an der Tür. Da nimmt der sonst so friedfertige Mensch zur größten Verwunderung seiner Freunde ein paar Steine, schleudert sie voll Zorn gegen mehrere Fensterscheiben und zerschmettert sie. „So bald wird hier niemand mehr einkehren“, brummt er.

Als er in seinen verwüsteten Garten kommt, wirft er zornig allen Unrat, alle verwelkten Pflanzen und umherliegenden Zweige über den Zaun hinaus auf die Straße. Nun kann er sich ans Werk machen, neu zu pflanzen und zu säen.

Betrachte die Geschichte im Licht der Jesusworte

„Wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dem halte auch die linke hin.“

„Liebt eure Feinde“

„Tut wohl denen, die euch verfolgen.“

Was hätte Jesus zu dem Verhalten des Mannes gesagt?

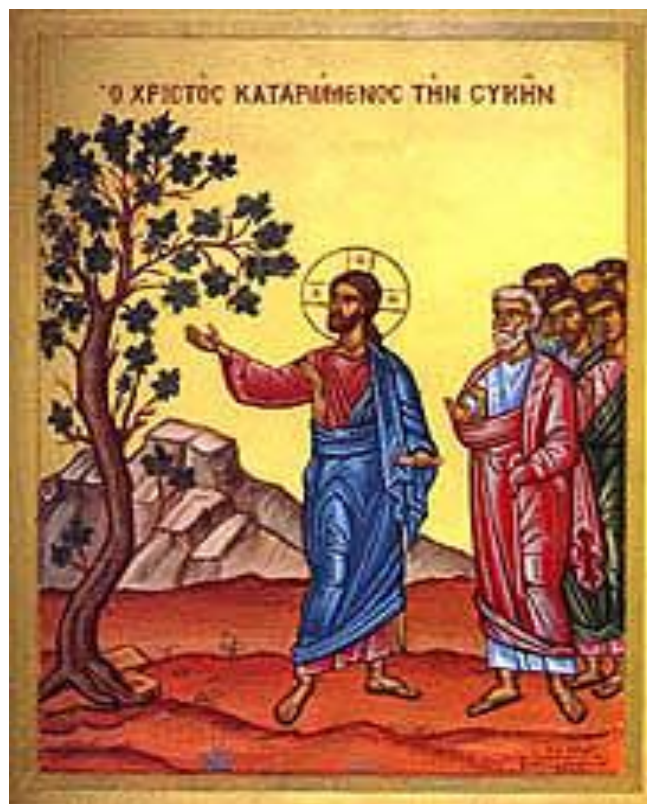
Welche anderen Reaktionen hätte er vielleicht empfohlen?

In der folgenden Geschichte aus dem Markusevangelium handelt Jesus aber nicht nach seinen Worten, sondern genauso wie dieser Mann:

Und Jesus ging hinein nach Jerusalem in den Tempel und er besah ringsum alles, und spät am Abend ging er hinaus nach Betanien mit den Zwölfen. Und am nächsten Tag, als sie von Betanien weggingen, hungerte ihn. Und er sah einen Feigenbaum von ferne, der Blätter hatte; da ging er hin, ob er etwas darauf fände. Und als er zu ihm kam, fand er nichts als Blätter; denn es war nicht die

Zeit für Feigen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihm: Nun esse niemand mehr eine Frucht von dir in Ewigkeit! Und seine Jünger hörten das. Und sie kamen nach Jerusalem. Und Jesus ging in den Tempel und fing an, hinauszutreiben die Verkäufer und Käufer im Tempel; und die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenhändler stieß er um.... Und als sie am Morgen an dem Feigenbaum vorbeigingen, sahen sie, dass er verdorrt war bis zur Wurzel.

Mk 11, 11-15 und 20



In Kommentaren und Predigten zu diesem Text finden wir eine ganze Reihe von Deutungen:

1. Die theologische Deutung der Geschichte: Jesus sieht im Feigenbaum ein Symbol für sein Volk, das zu gedeihen scheint, aber nur Blätter hat und keine Früchte hervorbringt. Seine Reaktion zeigt, wie sehr ihn das betrübt.
2. Die naturkundliche Deutung der Geschichte: Feigenbäume hatten vor dem Reifen der Früchte unter den Blättern kleine harte Feigen, die nicht besonders gut schmeckten, aber genießbar waren. Wenn diese nicht

vorhanden waren, gab es in dem Jahr keine Früchte. Darauf weist Jesus hin. „In Ewigkeit“ kann auch übersetzt werden mit „für längere Zeit.“

3. Die Glaubensdeutung: Jesus demonstriert an diesem Beispiel die Kraft des Gebets. Allerdings sagt er damit auch: Seid vorsichtig, was ihr von Gott erbittet! Er könnte eure Bitte erfüllen – nach dem Motto: Wen Gott strafen will, dessen Bitten erfüllt er.

Alle diese Deutungen sind richtig – es gibt nicht nur die eine Antwort. Aber alle diese Deutungen sind bemüht, das makellose Bild von einem immer gütigen, unendlich geduldigen, barmherzigen, milden Jesus nicht zu beschädigen. Warum scheuen sich alle vor einer 4. Deutung, der „menschlichen“? Jesus ist wahrer Mensch, kann zornig, wütend, traurig, enttäuscht sein und völlig emotional reagieren, ja überreagieren – so wie wir es auch von uns kennen. Denn wer hätte nicht schon auf das Lenkrad geschlagen, wenn das Auto nicht anspringt, oder die Türe geknallt, wenn der Ärger ein Ventil brauchte?

Der Anblick der Händler und Geldwechsler erfüllt Jesus mit Zorn. Er sagt nichts, aber in ihm brodelt es weiter, bis sich am nächsten Tag seine ganze Wut an dem unschuldigen Feigenbaum entlädt.

Jesus – ein Mensch wie wir, bei dem die Gefühle hochkochen können. Doch das kann nicht die einzige Botschaft an uns heute sein.

Wir kommen dem Text noch mehr auf die Spur, wenn wir uns mit einzelnen Figuren in der Geschichte identifizieren.

Lies den Text noch einmal und schreibe dann in eigenen Worten die Erzählung aus 3 verschiedenen Perspektiven:

- Perspektive der Jünger
- Perspektive des Feigenbaums
- Perspektive des Tempels

Dabei haben freilich nur die Jünger alles miterlebt. Feigenbaum und Tempel können lediglich Teile der Erzählung wiedergeben. Gedanken, Gefühle, Wahrnehmungen kannst du dabei selbstverständlich „dazuphantasieren“.

Abschließend unterstreiche in deinen Texten die Worte / Sätze / Passagen, die zu dir und deinem Glauben passen. So könnte z. B. ein Jünger sagen „Jesus überrascht mich immer wieder!“ Oder der Feigenbaum gesteht: „Ich war traurig, denn ich hatte nichts, was ich Jesus hätte geben können.“

Abendmahl

Noch etwas anderes mag Jesus auf dem Weg zurück nach Jerusalem durch den Kopf gegangen sein, „im Magen gelegen“ haben: der Gedanke an seinen nahen Tod. Er wäre nicht wahrer Mensch gewesen, wenn ihn das nicht mit Angst erfüllt hätte. Bald wird er mit seinen Jüngern das Abschiedsmahl halten.

Aber dann ist es nicht nur ein Abschiedsmahl, sondern viel mehr als das.

Jesus macht daraus etwas Großes, Wunderbares und Geheimnisvolles: Er macht es zu einem Mahl der immerwährenden Gemeinschaft mit ihm und zu einem Mahl des Lebens:

Nehmt und esst, das bin ich selbst, mein Körper, gebrochen und gegeben für das Leben. Tut dies zu meiner Vergegenwärtigung.

Nehmt und trinkt, das bin ich selbst, mein Blut, vergossen und gegeben für das Leben.

Tut dies zu meiner Vergegenwärtigung.



Segen

Gott segne dich und behüte dich. Er lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Er erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.